

Nicht in allen Abteilungen war sofort die Bereitschaft vorhanden, sich am Wettbewerb zu beteiligen. In einer Abteilung wurde die Renovierung der Räume des Arbeitsbereiches zum Vorwand genommen, wegen des entstehenden Umsatzausfalls keine besondere Verpflichtung zu übernehmen. Hier wurde in einer persönlichen Aussprache des Parteisekretärs mit den Kollegen, an der der BGL-Vorsitzende teilnahm, erreicht, daß sich diese Abteilung verpflichtete, zu Ehren des 40. Jahrestags den durch die Renovierung ausfallenden Umsatz bis zum 7. November aufzuholen. In anderen Abteilungen, wo Schwierigkeiten in der Warenbereitstellung vorhanden sind, erklärten sich die verantwortlichen Mitarbeiter bereit, durch verstärkte Ausnutzung des dezentralisierten Fonds dieselben zu überwinden, um hierdurch bessere Möglichkeiten zu haben, ihre übernommenen Verpflichtungen zu realisieren.

Den Höhepunkt der Vorbereitung und zugleich den Beginn des Wettbewerbs bildete unsere am 1. August durchgeführte Belegschaftsversammlung, auf welcher der Aufruf und die übernommene Verpflichtung beschlossen wurden. Auf dieser Versammlung sprach unser Oberbürgermeister Genosse Friedrich Ebert, der darauf hinwies, daß die Parteiorganisation nicht nur die ökonomisch-technische Seite und die zweifellos sehr gute Organisation des Wettbewerbs beachten soll, sondern vor allen Dingen die politische Überzeugungsarbeit unter den Mitarbeitern über die Bedeutung des 40. Jahrestags in den Mittelpunkt ihrer Arbeit rücken müsse. Es komme darauf an, auch dem letzten Mitarbeiter klarzumachen, daß die Festigkeit der Freundschaft unseres Volkes zu der sowjetischen Völkerfamilie entscheidend für unsere Zukunft ist.

Wir haben diese Versammlung gründlich ausgewertet und allen Mitarbeitern nochmals erläutert, daß die Verpflichtungen die eine Seite des sozialistischen Wettbewerbs sind, die andere, wichtigere Seite aber der Kampf um die Erfüllung derselben und die tägliche Kontrolle ist. Eine Betriebsdelegation, bestehend aus dem Parteisekretär, dem BGL-Vorsitzenden und zwei Vertretern der Geschäftsleitung mit dem Genossen Direktor an der Spitze, begab sich zum Erfahrungsaustausch nach Leipzig. Hier ging es darum, die gegenseitigen Verpflichtungen genau festzulegen und zu beraten, wie die kameradschaftliche Hilfe bei diesem Erfahrungsaustausch und die tägliche Kontrolle verwirklicht werden können. Diese Beratung, die erfolgreich verlief, bewies, wie notwendig die gegenseitige sozialistische Hilfe bei der Lösung der betrieblichen Aufgaben ist. Es wurde beschlossen, diese gemeinsamen Aussprachen auch in Zukunft fortzusetzen.

Wir begnügten uns jedoch nicht mit diesem Wettbewerb zwischen unseren Warenhäusern. Unser Büro für Erfindungswesen trat mit den HO-Kreisbetrieben (Industriewaren) Königs Wusterhausen und Potsdam-Stadt in einen Erfahrungsaustausch, um sowohl diesen Betrieben Anregungen für die Verbesserung ihrer Arbeit zu geben, als auch von ihnen zu lernen.

In der Mitgliederversammlung am 16. August setzten sich die Genossinnen und Genossen unserer Grundorganisation kritisch und selbstkritisch auseinander über die Frage, ob auch jeder Genosse seine ganze Kraft einsetzt, um zu erreichen, daß die Partei wirklich der Motor zur Durchsetzung der politischen und ökonomischen Aufgaben ist. Tatsache ist, daß noch nicht jeder Genosse die Bedeutung der Aufgabe, die ihm die Partei gestellt hat, erkennt. In der Vergangenheit trat auch bei uns die Meinung auf, die Partei verlange zuviel von den Genossen; man hätte kein Privatleben mehr. Dem wurde die Rolle und Verantwortung eines Parteimitgliedes gegenübergestellt und zugleich gesagt, daß